54. Der Bauer und die Schlange.

Ein Bauer hatte einst eine Schlange, halb von Frost erstarrt, hinter einer Hecke gefunden, und da der Zustand des Thieres ihm Mitleid einflößte, so nahm er sie mit sich nach Hause, und legte sie in die Nähe seines Feuers, damit sie sich erwärmen möchte. — Kaum hatte sich diese indessen von ihrer Erstarrung erholt, als sie auch schon darauf ausging, dem Retter ihres Lebens Schaden zuzufügen und ihn zu verwunden. — „Elende!" — rief der Bauer entrüstet — „selbst denen, welche dir Gutes erzeigt haben, willst du deine dir angeborne Falschheit und Bosheit fühlen lassen!" Mit diesen Worten tödtete er sie.

Anwendung.

Es giebt Menschen, bei welchen sich die bösen Eigenschaften so eingewurzelt haben, daß sie weder durch Wohlthaten noch Strafen zur Erkenntniß des Bessern gelangen können. Gegen solche Nichtswürdige, welche in einem hülflosen Zustande, oft durch Verstellung, unser Mitleid zu erregen wissen, müssen wir mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, und unserer Menschenliebe weislich Schranken setzen, wenn wir unsere Wohlthaten nicht mit dem schändlichsten Undank vergolten sehen wollen.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000592&imgid=00000034.jpg